

Biebercher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biedrich 10 A., auswärts 15 A. Bei Wiederholg. Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklame- und Anzeigenteil Eric Glauber, in Biedrich.

54. Fabrega.

St. Peter, Rotterdam, 4. Mai. Der Dampfer „Alfred“ hatte gestern vormittag ungefähr 10 Meilen von Amundsen einen Pannlein über Bord. Nachdem das Luftschiff eine halbe Stunde das Schiff umflogen hatte, verlied es in westlicher Richtung. — Auf den Wadensteinen wurde gestern ein in nördlicher Richtung flührendes Luftschiff gesehen. Später flog eines nach Osten vorüber.

Berlin. Während der russische Generalstabsoberst die Niederlage in den Osterprovinzen verkündete, wird der „Times“ eine Forderung gemeldet, daß man in russischen Militärkreisen dem Vormarsch der deutschen Truppen in den Osterprovinzen doch einige Bedeutung beilege.

WBB Nr. 1. Von dem 4. Mai. Lord Charles Somerset sagte in einer Rede im Parlament, daß die Unternehmung in den Darfeneellen den Anfang von Unannehmlichkeiten habe. Man habe mit der Unternehmung begonnen, als man dachte, daß das Wetter ungünstig sei, ehe die Flutere bereit gewesen sei, die man vorhergesehen. Die Schiffe gegen fließende Mienen zu kämpfen. Das sei ein großer Fehler, den die Regierung gemacht. Später sollte eine Unternehmung angestellt werden, unangenehm müßte man aber allemal von der Regierung von den Folgen dieses Fehlers zu erfahren.

Der Weltkrieg ums Durchhalten.

Die am Montag geübte Art der Siegmeldung

Sozialberichte und Nationalistische Nachrichten.

Biebrich, den 5. Mai 1915.

978. (Zweifelh.) Unter Aufsicht des Gesundheitsr. 28.
Auf Dienstag nachmittag in Berlin über die ärztliche
sprechende Verbotsorten in Siegeligen Zahlenangaben in
die worden, die ten aus nachgebenen amtlichen Meldung
vergeben und die Defizitstellen urre führen. Die Verfolgung
Schuldigen ist eingeleitet. — (auch in Briefen waren urre
de Zahlen mit großer Bestimmtheit verbreitet worden. 2
taten auf Anfragen immer nur auf die nachgebenen Tage
der Oberkreise herbeizuleiten verweisen. 2. 2.)

find. Weiter hörten wir, daß in Glandern 5 neue Orte in unserer Hand sind. Was aber ganz besonders beglückte, war die Meldung von dem Erfolg unserer Ausflüge, besonders des Marineausfluges, aus welchem seine Juppelins. Dagegen mehrere englische Unterseeboote seine Gegner waren, konnten sie ihm doch nichts anhaben, im Gegentheil: seine Bomben trafen so gut, daß eines der 11 Boote auf den Reeresgrund sank. War es also ein Wunder, daß in der Freude über die Erfolge am Abend eine Menschenmenge zur Siegesfeier auf den Kaiserplatz strömte, wie sie Bleibisch lange nicht mehr gesehen hat? Wohl dreitausend Menschen waren es, die in unterirdischer Hauer den Platz umkreisten, denen allen es Bedürfnis war, in kühnem Besammeln den Truppen draußen für ihre Aufopferung zu danken. Dann lief dem Gelangenden „Gnada“, daß er die Einrengung dankte, daß sie auf die Bitte um Unterstützung nicht nein sagte, Dank auch Herrin Überbringermeister Vont, daß er es übernommen hatte, die Ansprache zu halten. Seine Stimme hallte laut über den mäuschenstillen Platz, jedoch seine Rede wohl fast von allen verstanden wurde. Dieser Abend hat bemerkt, wie leicht es ist, mit einfachen und doch mächtigen Mitteln, eine erhabende Feier zu veranstalten. Auch die Wahl des Platzes war gut. Das Geräum, das die Großkanten unserer Vater preist, war der erhabene Mittelpunkt der Feier, und es wäre zu begreifen, wenn der schöne Gedanke öfter zur Tat würde.

Die gefeierte Ehesegfeier nahm, wie wir oben schon kurz streiften, eben so erhebenden Verlauf, wie sich die Worte des Meisters, der Gelagerten „Leitram!“ wohl selbst nicht in Ueberschwenglichkeit hätten. Schon von 12 Uhr an hielt eine dicht gedrängte Menschenmenge den Platz vor der katholischen Kirche, des Festsplatz und die angrenzenden Straßen besetzt, bis gegen neun Uhr die Jungwehr mit Trompsen, unter Führung ihres Leiters, Hauptmann Stritter und unter Vortritt ihres Tambourcorps, stromenden Schrittes einrückte und bei der Ueberrump begnädigt war. Musikfeste läuteten dann den „Anmarsch“ der Jungwehrkapelle an, die den Gelagerten „Eintracht“ herbeigekam, der mit Jubel erklang und ihm hatten sich auch hiesigen Weisungen von 1870/1 des Kriegeserrings sowie der Kameradengelage „Ahrnsgot“, ebenfalls mit Jubel. Triks spielte die Kapelle den Hofburg March und dann sang die „Kameraden“ Danke, von der „Eintracht“ erklangen und von der Kapelle begleitet, zum Abschied empor. Sodann erglänzte der Herrgottsmesser Bogt das Wort zu folgender Ansprache:

Liebe Wälbürger!
 Gefestigung hat uns zusammen gerufen, er war das Zeichen
 eines neuen herrlichen Sieges, den Deutsche und Oesterreicher in
 treuer Waffenbrüderschaft unter gemeinsamer Führung errungen
 haben.

Es ist erlich unsere Brust, daß gerade der Feind wieder einmal zu Boden geworfen wurde, der eigentliche Feindesführer, der unser kühnendes Vordringen kaum so vermittelte, in Orlaten und der Bulowino umgehende Grenz verließ, der sich erfreute, in deutschen Barbaren glänzende Kautar bringen zu wollen. Mucmet Ali's Feinde fielen ihm zu Gebote, kaum auf's Haupt geschlagen, es hob er sich mit der Flucht Ananas aus dem Raum. Aber unsere herrliche Sonnenmahlzeit eben so wie die ergiebige Vorräthung in der weichen Vordrängung, sie verdrängten Kautaranten. Gleich im Winterstrom eilen sie vorwärts, mit Sturm nach Vetter, mit Hunger und Liegendem jeder, Jacht konnte ihrem Anlauf hemmen, weder das noch Blut, weder Schanz noch Turm, bildete ein Hindernis, nur „Arus, drus“ war ihre Lösung, „der Sieg muß unser werden“, und er ward ihnen. Dort dröseln das Brausen, die für das rechte Vaterland für Haus und Herd, für Weib und Kind gedachtet, gelitten, gekämpft, getödtet und der Leben dahingegeben haben. Dort den Führern, die sie durch ihre Heldthaten zum Siege geführt. Dort vor allem dem alten Herrgott, oben, der nicht wollte, daß Deutschland der Uebermacht erliege, das Kampfspiel, Absicht, Hinterlist, Gerechtigkeit und Tadel auf Erdbühnen, die Oberhand gewinnen sollten. „Gott stüt im Regiment und führt alles wahr“, diese Gerechtigkeit „ist uns heute von neuem gemeldet, aus ihr schöpft man die Hoffnung auf einen Frieden.“ Deutschland auch fernerhin glänzigen Verlauf des Weltkrieges, „aus dem heraus schauen wir das Knospen und Wüthen eines jetzigen Feindes. Und wenn schon fort zur Frühjahrszeit das Herz sich weitet, der Wind nach des langen Winters Nacht mehr frei durchschießt, überall neues Leben sich regt und in der folgenden langenden Feiert das Gefühl durchdringt: „Es muß sich alles ändern“, so wird diese Hoffnung uns jetzt erst recht erfüllt, denn wir sehen, wie überall im Westen unsere tapferen Truppen vorwärts kommen, wie unsere braven Blaudünen das Meer zu beherrschen, die englischen aber sich in die Rattenküche verfrachten, sei denn daß sie in großer Uebersahl, wie an der Dardanellen-Bucht der Feinde Nacht geschickte, wie nach oben Verbindung zu einem Offizier vorwärts dringt und nun unten in den Karpathen in Afrika so stark zusammenbricht. So muß doch endlich auch die Wahl der Franzosen und Engländer zusammenbrechen, die nicht dem Fronte mehr in der Feder, mit dem die herrlichen fähigen Anführer ihre Helfer zum Widerstand reizen. Die neuen Siege werden sich nicht verheimlichen lassen und werden auch den schwankenden Neutralen dringen und zu den Wölfen in Afr und Asien, das Lügennetz wird endlich ganz zerfallen, die russische Rakete, die englische Oeder, die französische Nachschub können holen. Der allmächtige werden sie unsere unergiebigen Truppen und die fechten Heere unserer treuen Verbündeten immer aus neu zu wunderbaren Taten begeistern und uns im Kampf durchhalten anfeuern. Deutschland wird und wird siegen, die ist unser gemeinsames, stolzes, dankbares Hoffen. Und diesem G. stüt, das uns alle heut heilig durchdringt, ihm müssen wir Ausdruck geben durch den Ruf, unser treuer, deutsches Vaterland, lebe herrlicher, seine Heere und deren Führer hoch, hoch, hoch!

Sandwich stimmte die große Gemeinde in den Resen ein und gelobte, seine der verarmten Menge die Nothopflanzung zu tragen die „Eintocht“ unter ihres Dirigenen Schatz Rettung. „Nicht nur mein Deutschland“ der. Natürlich ist auch das Haus ihrer Bänder durch den Krieg arg unzumuthig, und, da keine konnten die Stimmen still und rein über den besten P und haben vielen Beifall. Auch den allgemeinen Wunsch „Deutschland, Deutschland über alles“ ging die Menge auseinander. „Eintocht“. Die Jungmänner und viele Freunde der beiden Vere vereinigten sich dann noch im Schützenhof, ein Geländewort und Aufhänger der schönen Peter den Abkömmling gaben.

Das Mitglied der freiwilligen Sanitätskommission Peter B. e der seit Kriegsbeginn in den Lazareten des Orisaukesschen Kriegsleistung als Krankenpfleger tätig ist, hatte sich freiwillig eintritte gemeldet und ist nunmehr vom Territorialsiegerigen z. Dienst eintreten worden.

Königliches Theater.

Infolge Erkrankung des Fräulein Engstner mußte in der Stunde die beabsichtigte Reuaufführung von Humanns's „Athena" verschoben werden; statt dessen wurde die komische Oper „Der Barbier von Sevilla" gespielt. Das prächtige Zusammenspielen aller Mitwirkenden brachte Hoffmann's Reizern in erfreulicher Vollendung. Bei Frau Friedel's (Nof) wurden die Hoffmann'schen Tränen und Sektolen zu stinkenden Teufeln. Der gewaltsame Dr. Bartolo und sein würdiger Herr Doktor wurden humorvoll durch die Herrn v. Schand stark dargestellt. Mit bewunderungswürdiger Lebendigkeit Herr Geisse. Wintel den Hugen Barbier Agatro in die Bühne geben. Auch Herr Schuber t bestrich als Lehrling seiner Rolle als Graf Almondo den nötigen Anstrich von Stolz und Begehrlichkeit zu geben. Alle Hauptdarsteller ernteten höchsten Beifall bei offener Szene.

lc. Wiesbaden. Ein Bädermeister aus Diebrich hat die Erlaubnis, in seinem Geschäftsalter Fildre zu verkaufen. Da er auch Branntwein in seinen Mätschen zu 85 Pfennig an den Mann brachte, erhielt er eine Polizeistrafe von 20 Mark. Dagegen beantragte er gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht glaubte ihm, aus Unkenntnis gehandelt zu haben und setzte die Strafe auf drei Mark herab.

we. Durch den hiesigen Magistrat sind 1600 Zentner Frühlingskartoffeln vermittelt worden.

Schießlein. Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag vormittag infolge eines Schlaganfalls der Altkriegsminister Herr August Siedow von hier. Der Verstorbene hand 31 Jahre lang im Dienste dieser Gemeinde. — Die Wagnisverpflegung des hier in Quarantäne liegenden Auslandsheersoldats hat gestern begonnen nachdem das Kommando sich von deren unumgänglichen notwendiger Einführung überzeugt hat. Für die Zubereitung des Morgenscaffes in den Quarantären, wozu den Mannschaften die Quoten und Brot vom Militär geliefert wird, ist ein Quartiergehör Kochgelegenheit zu gewähren. Die Quartiergehör ist auf 40 Fl. pro Mann und Tag festgesetzt worden. Hiermit dürfte die zudem gestellte Einquartierungsfrage in einer befriedigenden Weise gelöst sein. (Schießl. Blg.)

Obsteiu. Die Bäckermeister machen folgendes bekannt: „In
folge Entgegenkommens der Kommunalbehörde, welche uns für
billigeres Mehl gesorgt hat, finden wir uns veranlaßt, vorläufig
bis auf weiteres den Brotpreis auf 65 Pfennig für den 4 Pfund
Loib herunterzusetzen.“

Dermiſites.

St. Ingbert. Die Tochter des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg, zur Zeit auf Schloß Hamburg weilend, besuchte das Kaiserwundlazarett Bredach und schenkte jedem der Verwundeten ein Bild ihres Vaters.

Pörsheim. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am hiesigen Marktplatz, bei dem die Chetrau Kleindee nahezu ihr Leben einbüßte. Als sie gerade einer elektrischen Straßenbahn anzuweichen wollte, vernahm sie einen lauten Knall und Blut lief ihr über das Gesicht. Es wurde festgestellt, daß eine schwere Patrone auf die Schiene gelangt worden war, die sich beim Ueberfahrens zerstückte. Die Frau erlitt eine schwere Verletzung oberhalb des rechten Auges. Als Täter wurde ein ungefähr 12 Jahre alter Bursche ermittelt.

Eine rührende Abschiedsszene ereignete sich auf dem Bahnhof in Ouer-Vangenbleau. Dem Vater, Fabrikarbeiter, beglückte sein Sohn, der wieder ins Feld zog, nach dem Saughof. Als es zum Gintgehen ist, drückt der Vater dem Heldenbogen noch einmal die Hand und spricht: „Mein, mein Junge, Du wirst, was ich Dir sagte, Du gehst mit keinem Schritt zurück. Väter will ich Dich nicht mehr sehen, als einen Feigling. Andere Väter senden 3 oder 4 Kinder ins Feld, ich kann nur Dich schicken, die anderen sind noch klein. Du mußt also Arbeit für 3 oder 4 leisten. Die Kinder müssen richtig verstanden werden!“ Der Sohn versicherte dem Vater, daß er es jetzt in Aufstand wider tun werde, wie er es Frankreich bereits getan. Darauf der Vater: „Du erwartest mich den Thron.“ Dem Vater, wie auch den Umstehenden handelte die Tränen so vieler würdigen Abschiedsmorte.

Die **Zierfleder**. Sie werden tritt in Deutschland bei langhaltender feuchter Witterung auf den Herbstbläthen und dann wieder auf der jungen Sommerzeit eine Schädling in großer Menge auf, der sich fast meist auf Gemüse- und Blumengärten zu beschränken pflegt. So ist die zu der Gattung der Egelfliegen (Limor) gehörige graue Zierfleder (*L. agrifolia*), die mit fast oder auch anderen, weniger häufigen Arten derselben Gattung Verwirrung für unsere Wärme teilt und sich um so stärker vermehrt, günstiger für die Boden- und Witterung in dem angegebenen Zeit sind. Die Egelfliegen sind schlanke Insekten von halbsäugigem Querschnitt, die sich nach hinten zu verlängern und hinteren Ende des Rückens erhaben geteilt sind. Ihre Nahrung besteht aus allen möglichen feuchten und nassesten jüngeren Pflanzen. Süßes Obst, Honigbrot und Nektar sind für sie bester Nahrung. Gemüsepflanzen sind kaum eine Zeit verunreinigt, und Blätter des jungen Sommer- und Wintergetreides werden umlender ganz angenommen. Man kann ihre Anwesenheit, wenn sie auf der beschädigten Pflanze selbst nicht mehr gefühlt wird, daran erkennen, daß die Blätter von der Fläche her dunkel werden und nicht, wie es viele Insekten tun, vom Rande her freigesetzt sind. Wie alle Insekten vermag die Zierfleder nach ihrer Größe und ihrem Ernährungszustand über einen reicheren oder geringeren Schleimvorrat, der ihren Körper umgibt und zur Verhinderung löst, und, sobald er sich auf ihrer Unterseite der Sohle befindet, ihr gefaltet, selbst sehr häufiges Schreien, ihr sonst ein Behalten und Fortkommen nicht möglich machen würde, zu überwinden. Große Trockenheit des Bodens und Luft verringert diesen Schleimvorrat in kurzer Zeit so sehr, daß Leben dadurch gefährdet werden kann, bei feuchter Luft und in namentlich beim Eintritt von Regenwetter ergänzt er sich ganz rasch wieder auf die normale Höhe. Die Zahl der Eier einer Schiene, die in kleinen Büscheln unter laubenden Pflanzen, in Erbsenbüschen oder anderen dunklen und feuchten Stellen abgelegt werden, schwankt zwischen 200 und 400 Stücken; die Vermehrung ist also eine sehr große. Bei der starken Vermehrung und großen Egelhaftigkeit dieser Tiere ist der Schaden, den sie richten, oft recht bedeutend, uns ist es namentlich dann, wenn im Herbst eine betrübliche Zunahme der Zierfledernden festzustellen, ersichtlich, im Frühjahr, sobald man ihr erneutes Auftreten wahrnimmt, geeignete Maßnahmen zu ihrer Vernichtung zu treffen. Zur unmittelbaren Bekämpfung dieser Schädlinge auf Getreidefeldern sind in erster Linie als Stoffe geeignet, die in gleicher Verteilung ausstreuen lassen und auf die Schädlinge eine direkte Wirkung ausüben. Dazu gehört in erster Linie Kalte Schiefersteine und alle feinsten Düngemittel. Werden Schienen von dem feinen Pulver getrieben, so suchen sie sich durch eine starke Schleimabsonderung zu befreien, aus der schließlich wohl geschwacht, aber sonst ungeschädigt wie aus der Wurzel herausziehen. Eine beständige Wiederholung der Behandlung führt denn aber meist zu keiner Linderung, da sie nun nicht mehr stünde, sich mit einer neuen Schleimhülle zu umgeben, und während der wasserentziehenden Wirkung der Streumittel zu los preisgegeben sind. Zur Vertilgung bedient man sich am zweckmäßigsten einer Düngereistreumung: leicht eine solche nicht Verfügung, so streue man das Pulver mit der Hand und gebe halben Maß über das Feld. Ist ein Schlag fertig behandelt, wiederholt man das Lieberstreuen in einem Zwischenraum einer Viertel- bis halben Stunde, um den mit dem ersten Streuen befallenen Schienen nicht Zeit zu lassen, ihre Schleimhülle aufzulösen. Als beste Zeit für diese Streumittelung ist die letzte Abend- oder früheste Morgenstimmung eines stillen und trockenen Tages anzusehen, da dann die Tiere sich am besten auf den Pflanzen anzuheften suchen. Die zu verwendende Menge richtet sich nach der Dichtigkeit des Pflanzenwuchses und Reichheit des Streumaterials. Im allgemeinen wird man für zweifelhafte Bestreuen mit 300–400 Kilogramm für 1 Hektar kommen. In Gemüsegärten kann die Bekämpfung der Schienen in der oben beschriebenen Weise auch noch nach anderen Ansichten erfolgen. Hier bietet die künstliche Anlage und ihre Befüllung geeigneter Schienenfalle ein leicht durchführbares Mittel, große Mengen von ihnen zu vernichten. Namentlich eignet sich dazu kleine Bündel kurz geschnittener Rohre, in die Höhlungen je ein Glas verpackt, und zusammen, die jetzt die Pflanzen geist werden; in unter Umständen kann sich das Leben der Schienen in den frühen Morgenstunden von den Pflanzen lösen. Wenn die Beobachtung, daß sie sich von dem Geruch anstehenden Bieres anlocken lassen, richtig ist, wird man je doch noch von Blumenunterstützung damit fikt und er ihren Trapphaken aufstellt, so leicht auch in größerer Zahl anlocken und vernichten können. Obwohl die Schienen von vielen Tieren, namentlich von verschiedenen Vögeln, sehr gern gefressen werden, können uns auf deren Hilfe doch nicht verlassen; eine Ausnahme bildet vielleicht allein die Krähe, die bei genügender Zahl wohl leicht fressen, einen Vorrat vollständig von ihnen frei zu halten. Der Gärner hat deshalb alle Ursache, diese Vögel selber zu fressen, die ihrer großen Gefährlichkeit allmählich über von ihnen befreit ohne daß sie selbst auch nur den geringsten Schaden tun.